



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

500 (26.10.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-130161](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-130161)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Direktion (An-

nahme-Direktion) 841

Redaktion 47

Expedition und Verlags-

buchhandlung 818

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

70 Pfennig monatlich.
Ergeben 25 Bg. monatlich;
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 24. 2.48 pro Quartal.
Einz.-Nummer 3 Bg.

Subskription:

Die Colonat-Zeile . . . 25 Bg.
Kundenzugehörige . . . 80
Die Reklame-Zeile . . . 1 Wort

Nr. 509.

Samstag, 26. Oktober 1907.

(1. Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Unbegreiflich?

Man schreibt uns:

Vor kurzem ist bekannt geworden, daß die deutsche Reichsregierung die Frage, in welcher Sprache politische Verträge in München abzuschließen sind, gesetzlich regeln wolle, und zwar in dem Sinne, daß künftig nur Verhandlungen in deutscher Sprache zulässig sein sollen. Das „Berliner Tageblatt“ hat es für gut befunden, zu dieser Ankündigung zu bemerken, daß vor das „Unbegreifliche“ Ereignis geworden sei; zugleich hat das Blatt die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß der Reichstag die Vorlage zu Falle bringen werde.

Wir sind zwar nicht Verfechter einer zielbewußten Germanisierung in der Ostmark gewesen, wir haben aber andererseits wiederholt gegen Maßregeln, die uns als Schifahrer der Völen erschienen und die den Charakter der Kleinlichkeit trugen, Front gemacht. Würde es sich hier um eine Schifahrt oder eine Ungerechtigkeits handlung, so würden wir die Unterstützung des „Berliner Tageblattes“ nicht nur begreifen, sondern auch teilen. Wir müssen aber das, was die Regierung hier will, als durchaus berechtigt anerkennen, ja, wir haben dieselbe Forderung schon seit Jahren wiederholt erhoben. Politische Verhandlungen sind solche, die sich mit den Angelegenheiten des Staats befassen — das befragt eben der Name „politische“ Verhandlung. Dieser Staat ist der deutsche Staat, die Sprache des Staats, d. h. die Sprache, in der alle Verfügungen der Regierung und ihrer einzelnen Organe erlassen werden, ist die deutsche, die Sprache, in der Verhandlungen der gesetzgebenden Körperschaft, des Reichstages, geführt werden, ist ebenfalls die deutsche. Da erscheint es denn durchaus als richtig, daß Verhandlungen, in denen die Maßnahmen der Regierung und der gesetzgebenden Körperschaft der allgemeinen Erörterung unterzogen werden sollen, Verhandlungen, die ferner in den meisten Fällen dem Zwecke dienen, die Masse der Wählerschaft zu Anhänger bestimmter Parteien zu machen, sie mithin gerade für die Tätigkeit, in der sie zu ihrem Teile durch Abgabe des Stimmzettels an der Gestaltung der Geschicke des Deutschen Reiches Anteil nehmen — es erscheint uns, sagen wir, durchaus richtig, wenn solche Verhandlungen n. a. unter Benutzung der Staatsprache, d. h. der deutschen Sprache sollen stattfinden dürfen.

Unbegreiflich erscheint uns nur das eine, wie ein deutsches Blatt diese klare Sachlage übersehen kann. Sprache das „Berliner Tageblatt“ namens der freisinnigen Parteien, so hätte seine Stellungnahme gegen die Vorlage eine sehr ernste Bedeutung. Es ist ohne weiteres klar, daß neben den Völen, Welfen und Göttern auch die Sozialdemokraten geschlossen gegen diese Vorlage stimmen werden. Es ist nicht minder klar, daß ebenso das Zentrum geschlossen opponieren wird, einmal in seiner traditionellen Rolle als Schützer der Völen, zweitens, weil es ihm höchst erwünscht sein wird, sich wieder einmal als „freisinnliche Volkspartei“ aufzuspielen, drittens,

weil es in seiner bekannten christlich-verdönlischen Gesinnung keine größere Freude kennt, als dem Reichskanzler eine Niederlage zu bereiten. Würden nun auch die freisinnigen Parteien sich der Opposition anschließen, so wäre das Schicksal der Vorlage besiegelt und die Regierung erlitt in einer politischen Frage von nicht geringer prinzipieller politischer Bedeutung eine empfindliche Schlappe.

Glücklicherweise aber ist das „Berliner Tageblatt“ keineswegs mit den freisinnigen Parteien zu identifizieren. Als es während der letzten Wahlbewegung Tag für Tag die Völo-idee zu Falle zu bringen suchte, stand es allein auf weiter Flur. Und als es in diesem Sommer sich in der preussischen Wählrechtsfrage auf den Standpunkt „alles oder nichts“ stellte, stand es ebenfalls allein auf weiter Flur. Es mag auf diese Duldungs-Stellung stolz sein und anerkennend schaden sie ihm ja auch nicht bei seinen Abonnenten, aber dem politischen Ansehen eines Blattes schadet es auf die Dauer doch, wenn es mit seinen Ansichten gewissermaßen „in der Luft hängt“ und immer wieder von denen desavouiert wird, denen politisch zuzugehören es behauptet.

Zur Englandfahrt Kaiser Wilhelms.

Zimmer näher rücken die Tage der Gegenseite. Tage voll gewaltigen Brunkes werden es sein. England hat gute Laune und läßt es sich was kosten, den deutschen Kaiser würdig zu empfangen. Auch Kater Eduard hat gute Laune und gibt sich erstaunlich viel Mühe, daß es schön wird. Das Volk'sche Telegraphenbureau durfte heute früh von London her die wichtige Nachricht in die Welt schicken, daß König Eduard gestern, als am 25. Oktober, im Automobil nach Windsor gefahren sei und dort die verschiedenen Arrangements in Augenschein genommen habe, die zum Empfang der deutschen Majestät getroffen worden sind. Es wird also jedenfalls hoch hergehen, der Sinn für das Dekorative in der Politik wird deutscher Ausdrucksart. Es wird sehr hoch und sehr liebenswürdig hergehen. Aber Fürst Bülow nimmt nicht teil. Gesehen ließ er es uns durch die „Pölnische“ wissen, er habe zu viel zu tun und müsse zu Hause, in Berlin bleiben. Das konnte nun in der kurzen Notiz so scheinen, als wolle Bülow sagen, er habe wichtige Dinge zu tun, als an leeren Brant'schen teilzunehmen und als Sularenoberst in malarischer Uniform sich England zu zeigen, als schätze Bülow diese Englandfahrt etwas abschätzig ein. Um nun aber solchen Verdacht nicht auskommen zu lassen, gibt er in der von ihm bedienten „Süddeutschen Reichskorrespondenz“ eine lange Erklärung ab, warum und wie er kein Reiseleiter hat. Da das Fernbleiben Bülows doch immerhin einiges Interesse hat und auch politisch, so oder so gedeutet werden wird, so sei des Kanzlers Entschuldigungsschreiben in seiner ganzen Länge wiedergegeben:

Wit der Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin wird die Frage, ob Fürst Bülow den Kaiser nach England begleiten kann, zur Entscheidung reif. An Anregungen im besagten Sinne hat es seit der Zusammenkunft von Wilhelmshöhe nicht gefehlt, und sie erfolgten in solcher Form, daß der Reichskanzler sich nicht von vornherein ablehnend verhalten konnte. Um so weniger, als, wenn er nur seiner Reizung folgen wollte, er gern eine

ihm willkommenen Gelegenheit benützen würde, um die freundlichen Gesinnungen, die man ihm in ersten politischen Kreisen Großbritanniens entgegenbringt, bei einem Erscheinen auf englischem Boden zu erwidern und persönlich zu bezeugen, daß er niemals ein Gegner der britischen Nation, ihrer historischen Größe, ihrer Kultur, ihrer Regierung, ihres Königs gewesen ist. Deshalb hat man auch den Ankündigungen deutscher und englischer Blätter, Fürst Bülow werde an der Kaiserfahrt teilnehmen, bisher keinen Widerspruch entgegengeleitet. Wenn jetzt, wo die Entscheidung der Frage näher rückt, die Antwort allgemein ausfällt, so wird der Reichskanzler der erste sein, dies aus persönlichen Rücksichten zu bedauern. Es überwiegen aber sachliche Gegenstände. Der Kanzler glaubt nicht, vor dem Beginn der Reichstagsverhandlungen eine Reise antreten zu können, die ihn vom 9. bis zum 22. November von Deutschland fern halten würde. Auch kann nicht übersehen werden, daß die Begleitung des Kaisers durch seinen ersten Beamten sicherlich dazu beitragen würde, der Kaiserfahrt einen ausgesprochen politisch-geschäftlichen Charakter beizulegen, den sie nach der übereinstimmenden Auffassung der maßgebenden Persönlichkeiten in Deutschland wie in England nicht haben soll. Unserer Diplomatie liegt es fern, mit dem Empfang des Kaiserpaars in England einen politischen Trumpf auszuspielen. Die wirkliche Bedeutung der deutsch-englischen Kundgebungen, zu denen der Kaiserbesuch Anlaß bietet, wird dadurch nicht vermindert. Die freundliche Annahme der liebenswürdigen Einladung des englischen Hofes hält sich im Sinne der Förderung eines besseren Verständnisses zwischen zwei großen Völkern, wofür diesseits wie jenseits des Kanals mehr und mehr Stimmen von Staatsmännern, Parlamentariern, Kaufleuten, Gelehrten und nicht zuletzt Publizisten laut geworden sind. Diese wechselseitige Strömung für ein gutes Einvernehmen der beiden durch mannigfache, schwerwiegende Interessen verbundenen Länder wird aus der Aufnahme unseres Kaiserpaars in England neue Antriebe für eine gedeihliche Parteinwicklung erhalten, auch ohne daß gleich neue politische Abmachungen zu erwarten sind.

Soweit das Schreiben. Uns gefällt die Reserve, die sich der Kanzler und damit der deutschen Politik gegenüber England auferlegt, recht gut. Es wird nicht schaden, wenn mit dem Fernbleiben des verantwortlichen Leiters von Deutschlands auswärtiger Politik der Kauf der Freude ein ganz klein wenig gedämpft wird. England wird so auf den Gedanken verfallen, daß Deutschland nicht nur sich um die Freundschaft König Eduards sorge, sondern andere politische Geschäfte für mindestens ebenso wichtig erachte. Die Kaiserfahrt rückt in eine richtigere Beleuchtung und wird auf ihr richtiges Maß zurückgeführt. Nachdem wir alles Mißtrauen gegen England auf einmal haben fallen lassen müssen, forderten wir unlängst gegenüber Großbritannien eine Politik des abwartenden Vertrauens. Wir meinen, der Reichskanzler befolge sie. Wir bleiben gern mit ihm dabei.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 16. Oktober 1907.

Der Staatsbahnenverband.

Aus Berlin wird der „Adn. Jtg.“ geschrieben: Die verlaute, finden kurze Verhandlungen statt, die bezwecken, den Staatsbahnenverband, der bisher die preussisch-bessische Eisenbahngemeinschaft, die Reichseisenbahnen und die

Frauenhände.

Roman von Erich Frey.

Kapitel verboten.

(Fortsetzung.)

47) Ein tiefer Seufzer.
Und dann wieder der wotte Ruf:
„Korbert?“
„Ja, mein Junge —“
„Ich wüßte, wie ich wieder gesund werden könnte.“
Korbert beugte sich über den kranken Knaben.
„Kun, mein Junge?“
„Wenn — wenn Schwester Virginia hier wäre und mich kühle.“
„Schwester Virginia? . . . Wer ist das?“
Und der Knabe beginnt von ihr zu erzählen. . . Seine müden Augen beleben sich. Seine Lippen lächeln. Seine wotte Stimme wird klangvoller.
Korbert führt ihm den Puls. Er ist kräftiger und regelmäßiger.
Am nächsten Morgen teilt Korbert dem Arzt den Wunsch des Kranken mit.
Der nickt die Achseln.
„Eine Pflanzschwester in einem Sanatorium kann nicht so ohne weiteres fern, namentlich wenn die Reise so weit ist.“
Der Kranke hat die Unterhaltung, obgleich sie im Hüsterton geführt wurde, verstanden.
„Sie wird kommen, wenn Sie hört, daß ich sterbenskrank bin.“ ruft er erregt das Mädchen.
„Wißlich, mein Junge? Wächst Du? Ich nicht.“
„Doch, denn Sie hat mich lieb!“
Die Erregung hat Arthur mächtig angegriffen. Kraftlos sinkt er in die Kissen zurück.

Der Arzt schüttelt den Kopf.
„Der Knabe wird schwächer und schwächer.“ sagt er ernst.
„Wenn ich wüßte, daß diese Schwester Virginia —“
„Schreiben Sie an sie!“ drängt Korbert. „An sie selbst und an den Oberarzt des Sanatoriums! Warten Sie ihnen, was Sie wollen! Meine Kasse steht ganz zur Verfügung. Nur lassen Sie die Pflanzschwester kommen, so schnell es geht! Vielleicht steht Arturs Leben auf dem Spiel!“
Und der Arzt schreibt.
Von diesem Tage an ist Arthur beruhigt. Oft liegt er ganz still da, ein rührendes Köcheln in den schmerzverzogenen Augen.
„Sie kommt! . . . Sie kommt!“
Das ist sein einziger Gedanke Tag und Nacht.
Zwei Tage später, morgens gegen 9 Uhr, läßt ein Wagen vor der Villa Insulium.
Dolly, die ans Fenster geritt ist, sieht eine Pflanzschwester mit einer kleinen Reisetasche in der Hand, austreten.
Von einem freudigen Schreck durchzuckt, rennt sie hinaus, um das Tor zu öffnen.
„Bin ich recht bei Frau Robinson?“ fragt die Pflanzschwester, welche die Hand tief in die Stirn gezogen und außerdem das Gesicht mit einem dichten grauen Reifschleier bedeckt hat.
„Ja, ja!“ erwidert Dolly, ihr die Reisetasche abnehmend. „Und Sie sind Schwester Virginia, nicht wahr? O, wie gut von Ihnen, daß Sie kommen!“
„Bitte mich sofort zu dem Patienten zu führen!“ sagt Schwester Virginia ernst, und die ruhige Gelassenheit ihrer Stimme bildet einen eigentümlichen Gegensatz zu Dollys heller Begeisterung.
Ganz eingeschüchtert, ohne noch einen Blick auf die Pflanzschwester zu werfen, schreitet Dolly daran ins Haus.
„Wer ist bei dem Kranken?“ fragt diese aufs neue.
„Der Arzt.“

„Gut. Ich will mit dem Kranken und dem Arzt allein sein.“
Schwester Virginia's Ton klingt so bestimmt — Dolly wagt nicht zu widersprechen. Schweigend öffnet sie eine Tür und entfernt sich dann, um der Mutter und dem gestern eingetroffenen Vormund die Wundermar von der Ankunft der jählich erwarteten Pflanzschwester zu überbringen.
Als Schwester Virginia eintritt, hört sie eine wotte Stimme sagen:
„Sie hat wirklich nicht geschrieben, Doktor? So kommt Sie doch nicht?“
„Ach, Sie hat mich vergessen, meine liebe Schwester Virginia! Ach —“
Und die Knabe bricht in heissem Weinen aus, das seinen gebrechlichen Körper hin und her schüttelt.
„Aber so beruhigen Sie sich doch, mein junger Freund —“ tröstete der Arzt.
Vergebens. Der Knabe weint und weint, als solle ihm das Herz brechen.
Da legt sich eine kalte Hand auf seine Stirn. Und eine tiefe, ach so wohlbelannte Stimme sagt:
„Ich bin da, mein lieber Junge!“
„Schwester Virginia!“
Ein einziger, tief dankbarer Blick, ein langer, befreiender Atemzug — mit glückseligem Köcheln sinkt der Knabe in die Kissen zurück und ist in wenig Sekunden eingeschlafen — tief und fest.
Jetzt erst zieht die Pflanzschwester die Hand fort von der Stirn des Knaben.
Dann stellt sie sich rasch dem Arzt vor.
Dieser hat mit Bewunderung den außerordentlich günstigen Einfluß der Frau auf den Kranken beobachtet und mocht zu ihr eine Bemerkung darüber.
Schwester Virginia hat den Schleier abgenommen, eine blaue Brille aus der Tasche gezogen und sie aufgesetzt.
„Ich habe gewöhnlich einen beruhigenden Einfluß auf meine Patienten.“ erwidert sie. „Bei Arthur Robinson vielleicht noch in höherem Maße.“

obenbürgische Staatsbahn umfalte, auf Baden und Württemberg gleichfalls als Erlaubnis für die vorläufige als geheimer anzusehende Betriebsmittelgemeinschaft auszuweisen. Wenn auch bisher über diesen Plan unter den beteiligten Staaten noch keine volle Verständigung erzielt worden ist, so ist doch anzunehmen, daß die für die zweite Hälfte des November wieder in Aussicht genommene Konferenz zwischen preussischen, württembergischen und bairischen Regierungsvertretern zu einer Einigung führen wird. Man kann es gewiß dankbar anerkennen, daß die Vede im deutschen Eisenbahnenwesen, die durch die Betriebsmittelgemeinschaft geschlossen werden sollte, nach jetzt in den beteiligten amtlichen Kreisen als eine solche empfunden wird und wenigstens mit keinen Mitteln behindert wird, teilweise Abhilfe zu schaffen; aber beratende Versuche dürften jedenfalls nicht dahin führen, die Betriebsmittelgemeinschaft oder besser nach einem Zusammenstoß der deutschen Eisenbahnverwaltungen nach dem Beispiel der preussisch-bairischen Eisenbahngemeinschaft auf dem Wege zu verstehen. Eine wirkliche Hilfe und ein würdiger Zustand unserer Staatsbahnen ist nur zu erreichen von einem zuverlässigen Zusammenstoß der deutschen Eisenbahnenverwaltungen.

Kardinal Fischer und die katholisch-theologische Fakultät Bonn.

Professor Schröders plaudert in seinem vielbeachteten Buch „Kirche und Wissenschaft“ auch über die Berufung eines auswärtigen Gelehrten auf eine Professur in Bonn. Der Dekan hatte in Köln die in Aussicht Genommene genannt und über sie Auskunft erteilt; seitens des Erzstuhls, dem ja ein Einspruch gegen die staatliche Berufung zusteht, wurde gegen einen der Bewerber zwar lediglich eine Bemerkung gemacht, aber zugleich ausdrücklich erklärt, daß sie kein Gewicht haben solle; man vertraue der Fakultät vollständig. Gerade dieser „eine“ aber wurde dann, als die Fakultät ihre Vorschläge in Berlin machte, dort als von Köln abgelehnt bezeichnet. Köln hatte also seine guten Verbindungen mit Berlin benützt, um über die Köpfe der Bonner Professoren weg seinen Willen durchzusetzen, gleichviel, ob diese dadurch in eine schiefte Lage gerieten. Noch löstlicher aber als das Verfahren, war der Grund der erzbischöflichen Ablehnung. Der abgelehnte Bewerber hatte nämlich weiter nichts auf dem Werkbrett, als zwei Artikel in der „Köln. Volksztg.“, in denen er die Frage untersucht und verneint hatte, ob in Dingen der sozialpolitischen Organisation der einzelne Bischof eine bindende Befehlsgewalt und Befehlsgewalt habe. Mit diesen Artikeln hatte er sich zwar in Widerspruch zum Bischof von Trier gesetzt, der gerade damals seinen Diözesanen den Beitritt zu den christlichen Gewerkschaften verbot, aber zugleich hatte er die Frage im Sinne des Kölner Erzbischofs entschieden, der die christlichen Gewerkschaften seinerseits patronisierte. Und dennoch, konnte er nicht Professor in Bonn werden! Erklärt mir, Graf Serindus!

Deutsches Reich.

— (Das lenkbare Luftschiff). In Anwesenheit des Kaisers fand gestern vormittag in Regel ein Aufstieg der beiden lenkbaren Luftschiffe statt. Zunächst stieg der lenkbare Militärballon auf, und zwar gegen einen böigen bis neun Meter starken Wind. Er wandte sich über den Schießplatz und bekehrte dann einen Kreis. Trotz des starken Windes verließen die Webungen glatte, wenn auch etwas langsam. Während der Militärballon abte, stieg der größere lenkbare Ballon des Majors Parfaval auf und manövrierte vor dem Kaiser. Er arbeitete bei weitem besser als der Militärballon, der unterdes landete.

— (Dem Reichskanzler) widmet eine italienische Zeitung gelegentlich des zehnten Jahrestages seiner Ernennung zum Staatssekretär einen längeren Artikel, in welchem sie die großen Verdienste des Reichskanzlers um die Fortschritte Deutschlands und die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens hervorhebt, und daran erinnert, daß der Kaiser stets ein aufrichtiger Freund Italiens gewesen sei. Sie wünscht ihm selbst und Deutschland als Verbündeten, daß er noch lange an der Regierung bleiben möge.

— (Dernburg und Vindequitt). Die Leipziger Neuesten Nachrichten von heute wollen wissen, daß die von Unterstaatssekretär v. Vindequitt kürzlich für Südwestafrika erlassenen Eingeborenen-Berordnungen im Kolonialamt böses Blut gemacht hätten und daß Staatssekretär Dernburg in einem Telegramm keinen Zweifel darüber gelassen habe, daß er mit den Anordnungen des Unterstaatssekretärs keineswegs einverstanden sei. Demgegenüber ist das Volkliche Tele-

graphenbureau in der Lage mitzuteilen, daß die Verordnungen im Entwurfe dem Staatssekretär vorgelegen haben und von ihm vor ihrer Inkraftsetzung genehmigt worden sind. Von einem Telegramm des erwähnten Inhalts ist dem Kolonialamt nichts bekannt.

Ausland.

* Oesterreich. (Abgeordnetenhaus.) Bei der Beratung der ersten Lesung der Ausgleichsvorlage bedachte der Abgeordnete Ellenbogen, daß die Erzeugnisse der Landwirtschaft ausschließlich den Agrariern und Industriellen zu Gute kämen, keineswegs aber der Arbeiterklasse. Die Sozialdemokraten seien nicht Feinde Ungarns, hätten aber die gegenwärtig dort herrschenden Klassen, die nicht das Volk repräsentierten, und wollten mit einem ungarischen Volksparlament, nicht aber mit einem korrupten, aus Vertretern der unredlichen Parteien gebildeten Parlament einen Ausgleich schließen. Der Abgeordnete Fiedler erkannte an, daß gewisse Härten des Ausgleichsprätoriums von 1899 durch den Ausgleich gemildert würden, und tritt im übrigen für Gleichberechtigung aller im österreichischen Staat vertretenen Nationen ein. In ähnlichem Sinne sprach sich der königliche Agrarier Casparini aus. Der Abgeordnete Peric erklärt, die Kroaten könnten mit dem Ausgleich nicht zufrieden sein. Abg. Dr. Somas warnt die Regierung vor etwaigen nationalen Konzeptionen an die Tschechen und verurteilt die Magyarisierungsversuche der Ungarn. Abg. Szamel fordert die Unterdrückung der kroatischen Nationen Ungarns. Abg. Kuranda vertritt in dem Ausgleich die Lösung der Frage der böhmischen Bobnen und bezieht die Erhöhung der Quote als unzulänglich.

* Balkanstaaten. (Die bulgarischen Banden.) Da unlängst aus Solonik eingegangene Depeschen melden, daß amtlichen Mitteilungen zufolge neuerdings wieder drei bulgarische Banden in Mazedonien eingefallen seien und eine von ihnen wahrscheinlich an dem Ueberfalle auf das Dorf Negoman teilgenommen habe, so neigt man hier der Ansicht zu, daß diese Tatsachen mit der Forderung von Rakofon in Zusammenhang stehen. Man zieht daraus die Folgerung, daß die Tätigkeit des bulgarischen Komitees ungeschwächt fort dauert. Auch die bulgarischen Zeitungen „Garabianin“ und „Miz“ erklären, daß die Tätigkeit der bulgarischen Banden niemals unterbrochen gewesen ist, und daß von denselben beauftragte Persönlichkeiten für die Bildung von Banden eintreten. Weiteren Zeitungsmeldungen zufolge richtete die griechische Regierung aus Anlaß der Forderung von Rakofon einen energischen Protest an die Mächte. Einige albanische Zeitungen erklären, die griechische Regierung habe zwar gegen die Banden außerordentlich strenge Maßregeln ergriffen, die griechische Bevölkerung Mazedoniens aber ihrem Schicksale überlassen.

Trauerfeier der Universität Heidelberg.
am Heidelberg, 25. Oktober.

Heute früh 11 Uhr versammelten sich die Angehörigen unserer Universität im Saale des neuen Kollegienhauses zu einer humanitären, akademischen Trauerfeier für den Rektor magnificentiſſimus der Ruperto-Carola weiland Großherzog Friedrich von Baden. Der Saal war mit der lebensgroßen Wüste des Verstorbenen, mit den Fahnen der Universität und Studentenſchaft sowie mit dem üblichen Trauerschmuck geziert. In beiden Enden des Saales hatte die gesamte Professorenſchaft — die Dekane in vollem Ornat — an den Seiten des Saales die Charaktere der Studentenverbindungen in anstößigem Weiße Platz genommen. Die städtischen und staatlichen Behörden, sowie das Militärkorps hatten Vertreter geschickt. Unter den Anwesenden bemerkten wir u. a. den Prinzen von Sachsen-Weimar mit Gemahlin und Tochter, Oberbürgermeister Dr. Wildens u. a. Die Feier wurde eingeleitet durch den wohlwollen Orgelchor: „Der Deine Ehren tret ich hienit“ von Johann Sebastian Bach, den der erblindete Meister auf dem Sterbette seinem Schützlinge in die Feder diktiert hat.

Als die Löhne verklungen waren, nahm der Rector der Universität, Herr Ged. Hofrat Dr. Jellinek das Wort zur Gedächtnisrede. In formvollendeter eindrucksvoller Sprache schilderte er den Charakter des hohen Heimgegangenen und zeichnete in kurzen Zügen den Stablenung Großherzog Friedrichs I. Die Heidelberger Studienteil hat auf das spätere Leben des Großherzogs wichtigen Einfluß gehabt und ihm die Bahn seiner historischen Zeiten gewiesen. Besonders war es der Glanz Ludwig Heußlers, der auch in späteren Lebensjahren mit Großherzog Friedrich in inniger Freundschaft zusammenkam. Oft hat Großherzog Friedrich bei feierlichen Gelegenheiten anerkannt, wieviel er seinem Aufenthalt an der Heidelberger Universität zu verdanken habe. Der liebe Rektor magnificentiſſimus

war der Universität stets ein Förderer und Gönner. Unter seiner Rectorat wurde z. B. der Etat der Universität um das achtfache vermehrt. Rector war Friedrich von Baden ein Vorkämpfer für die Freiheit der Geisteswissenschaften und er ehrte jegliche wahre Ueberzeugung. Am Schluß schilderte Rector das Verhältnis des Großherzogs zu den einzelnen Gliedern der Universität und berichtete von seinen eigenen Begegnungen mit dem Toten. Er habe in diesem Jahre gelegentlich der Enthüllung des Karl Friedrichdenkmal in Mannheim von Großherzog Friedrich den Abschiedspruch an die Universität empfangen. Kurz vor der Enthüllung habe der Großherzog ihn (Prof. Jellinek) als Vertreter der Universität an seine Seite gerufen und als die Halle gehalten war und das milde Anlitz Karl Friedrichs wie aus ferner Zeit auch zur Universität hinübergegrüßt habe, da habe sich Friedrich I. zu ihm gewandt und ihm mit gültigem Blick schielend einen Abschiedspruch an die Ruperto-Carola gefandt. Dieser Augenblick werde für ihn stets eine Erinnerung schmerzlichen Glückes bleiben. Rector schloß mit dem Wunsch: „das Andenken Friedrichs von Baden sei gesegnet fort und fort in alle Ewigkeit!“

Den Schluß der Feier bildete eine Orgelsonation unter Universitätsmusiklehrer Professor Wolfgram. In memoriam Friedrich Benigni, die dem Andenken des hohen Heimgegangenen geweiht ist. Die Komposition, die der Komponist selbst mit Gefühl und Geschick vortrug, war der Stimmung der Trauerfeier durchaus angemessen und verleihte nicht einen tiefen, nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen. Der Saal war bis zum letzten Platz von Studierenden und Einwohnern Heidelbergs besetzt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. Oktober 1907.

Freifahrt des Ballons „Mannheim“.

An der letzten Freifahrt, die vor Abbruch der Ballonhalle mit dem Festballon vorgenommen wurde, nahm auch der Leiter der Gesamt-Ausstellung, Herr Bürgermeister Ritter, teil. Auf das in den Wittern erfolgte Ausschreiben hatte sich nur Herr Rechtsanwalt Wegel gemeldet. Außerdem bestiegen den Ballonkorb noch die beiden Ingenieure, die den Aufsichtsdienst während des ganzen Festballonbetriebes ausübten hatten, die Herren Hamke und Klüber.

Wie uns berichtet wird, war die Fahrt eine äußerst interessante. Die Abfahrt erfolgte um 10 Uhr 20 Min. vormittags bei ziemlich starkem Nebel. Schon in einer Höhe von 100 Meter war von dem Erdboden nichts mehr zu sehen. In einer Höhe von etwa 650 Meter wurde die Nebeldecke durchbrochen. Während bis dahin der Aufstieg ziemlich langsam vor sich gegangen war, erhob sich sehr der Ballon, von der Sonne stark beschienen, majestätisch über dem weiß glänzenden Nebelmeer und stieg rasch bis zu einer Höhe von etwa 1850 Meter. Es war ein wunderbarer Anblick, von dem mehr als 1000 Meter über dem Nebelmeer schwebenden Ballon aus das von der Sonne beschienene, stark wogende Spiel der Nebelbänke zu beobachten. Es zeigte sich bald auch das in den Kreisen der Luftschiffer als Luftschiffergeheimnis bekannte Schattenbild des Ballons. Bei der großen Sonnenbeleuchtung zeichneten sich die Konturen des Ballons und des Korbes auf der weißen Nebeldecke sehr scharf ab, und das ganze Bild war von einer regenbogenartigen Färbung umkränzt. Letztere Erscheinung ist wohl darauf zurückzuführen, daß der Ballon — das Tauwerk und der Korb — mit Taupropfen und Nebeltröpfchen bedeckt war, die eben dann, als der Ballon beschleunigt wurde, die den Rand streifenden Sonnenstrahlen gebrochen haben.

Welche Richtung der Ballon in den oberen Höhenlagen nahm, konnte nur vermutet werden. Lange hörte man das Klappen und Sämmern auf Eisen und das Abwischen von Eisenschiene, wie auch das Geräusch der rasch schwebenden Eisensahnhänge, selbst noch in einer Höhe von über 1500 Meter. Die Teilnehmer vermuteten deshalb, daß der Ballon langsam etwas über den Stablenung der Firmen Bögle und Lang, erst südlich und dann südwestlich weitergetrieben wurde. Dann wurde es still, kein Laut war zu hören. Erst später wieder vernahm man von Zeit zu Zeit Hundesbell und das Schnattern von Gänsen, woraus zu entnehmen war, daß der Ballon jeweils über ein Dorf hinwegfuhr. In der Ferne zeigte sich nach 12 Uhr auf der weitglänzenden Oberfläche des Nebelmeeres ein breiter bläulicher Streifen, der offenbar die Widerspiegelung des Rheines war, und dies allein gab einigen Anlaß, sich zu orientieren. Nach der Lage des Streifens und nach dem Stand der Sonne konnte angenommen werden, daß die Teilnehmer über den Rhein gefahren waren und sich augenblicklich über dem Pfälzerwaldgebirge befanden. Wie sich herausstellte, war diese Vermutung auch zutreffend.

„Und Sie wollen die Pflege des Kranken übernehmen?“
„Ja. Unter einer Bedingung!“
„Die wäre?“
„Daß während meiner Anwesenheit niemand ins Krankenzimmer kommt, außer Ihnen.“
„Aber doch die Mutter?“
„Rein. Auch nicht die Mutter.“
Der Arzt schüttelt den Kopf.
„Ich weiß nicht, ob ich das versprechen darf. Die Mutter vom Krankenbett ihres einzigen Sohnes zu verbannen —“
„Nunja bindet Schwester Virginia sich den Schleiern wieder vor und ergreift die Handtücher.“
„Was wollen Sie —“
„Ich reise sofort wieder ab. Sie erfüllen meine Bedingung nicht. Herr Doktor — mir bleibt nichts weiter übrig.“
Der Arzt schwand. Dann laut er lebhaft:
„Warum Sie und einige Augenblicke. Hebe Schwester!“
Und zur Tür hinaus ist er.
Schwester Virginia tritt hin vor den schlafenden Kranken.
„Da liebes, liebes Kind!“ murmelt sie. „Wohnte Dich der allmächtige Gott!“
Inzwischen ist der Arzt wieder eingetreten.
„Der Wunsch wird erfüllt werden.“ laut er ernst. „Niemand wird während Ihrer Anwesenheit das Krankenzimmer betreten — weder Mutter noch Schwester, noch der Herrmann, noch der Bräutigam von Bräutlein Dolly.“
(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater. Die heute Abend zur ersten Aufführung gelangende Operette „Die Fuchsbaut“, von Christian Eckmann mit Musik von Friedrich Heitert ist mit den Damen Ade Steiner, Anne Casles, Pauline Dorn, Ade Luchian, Margarete Böling-Schöber, Elise de Sant und mit den Herren Alfred Weber, Hans Gebel, Hugo Böhm, Emil Hecht und Gajov Rollen-

berger in den Hauptrollen besetzt. Der Komponist hat seine Partitur nach den Erfahrungen der Frankfurter Aufführung ganz bedeutend umgearbeitet, jedoch namentlich der dritte Akt in ganz veränderter Gestalt erscheinen wird. Die Regie führt Herr Reiter, die Direction hat nicht — wie gewöhnlich — Herr Heitert selbst, sondern auf seinen (Heiterts) Wunsch Herr Musikdirektor Gajov übernommen, der die Operette einstudiert hat.

Groß. Hof- und Nationaltheater Mannheim. (Spielplan.) Sonntag, 27. Okt., vom: Pallast; „Adoro“, Abends (C); „Die Königin von Saba“, (Doppelbesetzung); Montag, 28. (B); „Pamlet“, — Dienstag, 29.: Vorstellung zu Einzelpreisen: „Der Dieb“, — Mittwoch, 30. (A); „Die Inseln“, — Donnerstag, 31. (C); „Koboldweib“, — Freitag, 1. Nov. (D); „Fidelio“, — Samstag, 2. Nov. (A); „Die Räuber“, — Sonntag, 3. Nov. (Abend, fest): „Die Hebräer“,

Neues Theater. (Spielplan.) Sonntag, 27. Okt.: Zum ersten Male: „Die Welt ohne Männer“, (H. Dr. Altmann) — Dienstag, 29. Okt.: 11. Akademie. — Donnerstag, 30. Okt.: „Die lustige Witwe“, — Sonntag, 1. Nov.: Neu einstudiert: „Die Räuber“, (H. Keller.)

Das Programm der am Dienstag, 29. Okt., stattfindenden 2. Musikal. Akademie (Solisten: Hel. A. Schiele, Sopran) umfasst folgende Darbietungen: „Aus Schumanns „Dahn und Furt“ von Schumann, „Tod und Verkörperung“ von Mich. Strauss und als Novität eine Sonate für 11 Soloinstrumente von Sellen, Hel. Taffelsingt Klavi von Beethoven (Ab persöhn) und Thomas (Solist).

Groß. Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan.) a) In Karlsruhe: Sonntag, 27. Okt.: „Der Rumpelstilz“, — Montag, 28.: „Auf Rippensack“, — Dienstag, 29.: „Des Ritters und der Hebe Welle“, — Donnerstag, 31.: „Der Wagnersmann“, — Freitag, 1. Nov.: Trauerfeier und Anlaß des Städtischen Er. Maj. Hofrat des Großherzogs: 1. Ein deutsches Requiem von Wagner, 2. Trauerhymne von Handel. — Samstag, 2. Nov.: „Emilia Galotti“, — Sonntag, 3. Nov.: „Der fliegende Holländer“, — Montag, 4. Nov.: „Der zerbrochene Krug“, „Der eingebildete Kranke“, (Mittwoch)

Franken-Ortenberg als Gast.) — b) In Baden: Mittwoch, 30. Okt.: „Margarete“.

Musikalisches aus der Pfalz. Unlängst der morgen Sonntag nachmittag 4 Uhr in Landau stattfindenden Eröffnung der neuen städtischen Musikhalle ist ein geschmackvoll ausgestattetes Programm mit den Vorwürfen der an den zwei Festkonzerten mitwirkenden Künstlern erschienen. Im Sonntagkonzert gelangt Handels Messias zur Aufführung. Am Montag Abend wird das Raimorchester unter Schöneboigt Leitung die unglückliche hier gespielte S. Symphonie von Johannes Brahms und als Novität Ernst Böhrs symphonische Dichtung „Rau-siffa“ zu Gehör bringen. Außerdem gelangen Reichborns Violinkonzert und das Meißlinger-Konzert zur Aufführung.

Ein Kammermusik in Chastillon. Wie aus Sarum bei Solomona gefolgt wird, wurde dort in der Tiefe von 14 Metern bei Anlegung eines Wassergrabens ein Kammermusik ausgegeben, welches sehr gut unterteilt ist, namentlich infolge des Umfanges, daß das ganze Terrain mit Mineralw., Weins und Raturstoffen durchdrückt ist. Röhren wurden zwei etwa 8 Fuß lange Röhren in einen bis drei Stücken, seiner Wadenknoten, Zelle der Wadenknoten, 8 bis 4 Meter hoch, auf den sich noch die Erde in frischem Zustande befindet, Gesteine und andere Knochen, sowie ein Fuß des Leibes herausgeholt.

Die fruchtbarsten Komponisten. Auf die Frage, wer wohl die fruchtbarsten Komponisten unter allen deutschen gewesen seien, antwortet das französische Musikblatt Ménestrel mit einer interessanten Statistik, der wir die folgenden Beispiele entnehmen: Rossini, 60 Jahre alt, 2610 Kompositionen, darunter 1079 Opern, 106 Paus, 1184 Lieder; Schumann, 68 Jahre alt, 1192 Kompositionen, darunter 225 Orgelwerke, 811 Sonaten und Klavier; Beethoven, 57 Jahre alt, 499 Kompositionen, darunter 90 Orchesterwerke, 79 zweistimmige Stücke für Klavier; Brahms, 64 Jahre alt, 608 Kompositionen; Karl Czerny, 83 Jahre alt, 2412 Kompositionen, darunter 64 Klavierstücke für sechs Hände, 489 für vier Hände und 1574 für zwei Hände; Diabelli, 77 Jahre

hören alle Mäße gegeben habe, den Durchbruch des Orchesters durch die Ludwigshöfener Kaufmannschaft hinauszuholen. Der Wunsch der Mannheimer Detailkaufleute ist, daß das Orchester, so wie es im Frühjahr geschaffen wurde, auch erhalten bleibe. Die Veranlassung sei dazu heranzuführen, die geeigneten Schritte gegenüber Ludwigshafen zu ergreifen. — Die Diskussion, die sich an die kurzen Ausführungen des Redners schloß, war eine sehr lebhaft. Es beteiligten sich an ihr zum Teil die Herren Dr. Seelig, Hartmann, Weidmann, Viehoff, Wogel, Strubenz, Giesch, Kuhn und Weber. Die Anwesenden waren sich darüber einig, daß das rigoreuse Vorgehen der Ludwigshöfener Kaufleute einen Durchbruch des im Frühjahr gemeinsam aufgestellten Orchesters darstelle. Von einer von einem Redner angeregten nochmaligen Verhandlung mit den Ludwigshöfener Kaufleuten wird Abstand genommen. Mehrfach wurde betont, daß der Antrag gestellt werden müsse, daß auch für Mannheim analog Ludwigshafen für die Monate Oktober und November wieder das alte Orchester in Kraft trete. Es liegt ja auf der Hand, daß den Mannheimer Kaufleuten durch die längere Sonntagverweigerung ein sehr großer Schaden zugefügt werde. Es wäre jedoch gar nicht wünschenswert, wenn man wieder die alte Sonntagverweigerung bestimme. Von einigen Rednern wurde auch darauf hingewiesen, daß es Sache der Ludwigshöfener Kaufmannschaft gewesen wäre, diesen Beschluß Mannheim mitzuteilen. Vom Vorstandssitzung wurde offiziell erklärt, daß die Verhandlung der Mannheimer Kaufleute — man könne wohl sagen alle — dahin ist, daß der Mannheimer Kaufmannschaft ein Verlangen an Ludwigshafen gestellt werde; nur die Notwendigkeit dränge, gegen Ludwigshafen Protest zu machen. Die Versammlung nahm schließlich mit allen gegen zwei Stimmen einen Antrag an, wonach die Versammlung damit einverstanden ist, daß Schritte geschieden, daß auch in Mannheim für die Monate Oktober und November an den Sonntagen die Läden bis 3 Uhr offengehalten werden dürfen. Ferner gelangte noch nachfolgende Resolution mit allen gegen eine Stimme zur Annahme: „Die heute im „Friedrichshof“ versammelten Mitglieder der verbündeten Detailkaufmannschaft Mannheim nehmen mit Bedauern davon Kenntnis, daß seitens der hiesigen Behörde dem Gesuch der Ludwigshöfener Kaufmannschaft um Verlängerung der Sonntagverweigerung bis 3 Uhr für die Monate Oktober und November stattgegeben wurde. Sie sehen darin eine neue Abwechslung von dem im Frühjahr d. J. gemeinschaftlich von Mannheim und Ludwigshafen zur Einführung gelangten 11-Uhr-Verbot und ersuchen ihre Behörden, dahin zu wirken, daß in Ludwigshafen in Zukunft das Statut in gleicher Weise wie in Mannheim zur Geltung gelangt. Um eine Schlichtung der Mannheimer gegenüber der Ludwigshöfener Kaufmannschaft zu bewerkstelligen, soll während der gleichen Zeitdauer wie in Ludwigshafen auch in Mannheim die Verkaufszeiten an den Sonntagen bis 3 Uhr ausgedehnt werden und sollen die geeigneten Schritte dazu vom Vorstand unternommen werden.“ — Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Erhöhung der Fahrpreise der elektrischen Straßenbahn. Es sei Antrag der Kaufmannschaft, gegen diese Verletzung in einem einmütigen Beschluß zu protestieren. Die Verletzung bedeute eine direkte Unterbindung des Mannheimer Verkehrs. Man müsse dafür einstehen, daß die höchsten Tarife beibehalten werden. Vom Vorsitzenden wurde ausgesprochen, daß er sich die Mühe gemacht habe, einen kompletten Vorordnungsbericht auszuarbeiten, den er in einer späteren Versammlung vorlegen werde. Man müsse dafür sorgen, daß der Verkehr durch die Verletzung nicht verschleiert werde. Er könne sich gar nicht denken, daß die Verletzung genehmigt wurde. Auf alle Fälle würde es am Platze gewesen, das Publikum schon früher auf die Verletzung aufmerksam zu machen. Die Erhöhung der Fahrpreise sei nichts anderes, als eine direkte Schädigung der Mannheimer Detailkaufmannschaft. Die Stadt habe durch den Ausfall der Fahrten, die durch die Verletzung herbeigeführt wurde, selbst Schaden. Der Vorstand wurde schließlich einstimmig ermächtigt, an den Stadtrat eine Eingabe zu richten, in der gegen die Erhöhung der Fahrpreise energisch protestiert wird. Unter „Verbindlichem“ gelangten sodann noch die Kaufmannsgerichtswahlen zur Besprechung. Schluß der Sitzung nach 11 Uhr.

Der Antrag der Gewerbevereine und Handwerkervereine gegen das Interpellationsgesetz findet am Sonntag, den 27. Okt., nachmittags 3 Uhr im Ballhaus statt.

Städtische Konzerteveranstaltungen des Kammerorchesters im Hofgarten. Morgen Sonntag Abend findet das zweite Konzert des Kammerorchesters im Hofgarten statt. Das Programm „Aus dem Reiche des Wolkenhulds“ ist ausschließlich aus Tonbüchern des Kammerorchesters Johann Strauß zusammengestellt und enthält u. a. zwei sehr selten gespielte Werke, die „Vallée de la Mort“ aus „Waldmeister“.

Allgem. Radl. Union. Die offiziellen Ausfahrten haben mit dem letzten Sonntag ihr Ende genommen. Eifrige Radler und Radlerinnen lassen sich aber dadurch nicht abhalten, sie tummeln ihr Rad an schönen Sonntagnachmittagen vom Sommerpark am Wilhelmshof lustig weiter. Das Radeln im Herbst und Winter ist belebend und erfreulich. Am Schluß der Saison spendet die Vorstandschaft den eifrigsten Radlerinnen und Radlern jedes eine Erinnerung an die verfloßene Radelseit und die Übergabe dieser Ehrungen wird immer mit einem fröhlichen Abend verbunden. Auf heute Samstag Abend hat die Union ihre Getreuen und Freunde in den Theaterkeller eingeladen, dort geht anschließend an ein vielseitiges Unterhaltungsprogramm die Verteilung der Ehrungen vor sich. Die Leitung des Abends liegt in den Händen der rührigen Fahrwartschaff

nierst sich auf die „Brüde“ hinauszubringen, ihre Ratsen; wie es sich trifft, auf den Richterlich, oder auf dem Rücken des gebildeten oder ungebildeten Vormannes. Einer nach dem anderen passieren die Urteilsanten die Brüde. Sie sehen dann den Bekannten, der in Antwort auf die knappe Frage des Richters: „Schwören Sie auf die Wahrheit Ihrer Aussage?“ nichtig die Hand zum Schwur erhebt. Einige Fragen, einige Antworten, ein Urteil oder eine Vermahnung — der Nächste! ... Es erscheint ein elegant Herr. Er hat sein Automobil in wohnsinniger Schneefahrt durch die Straßen rasen lassen. Einige Worte, dann die Hochachtung — der Nächste! Eine junge Athletin erhebt mit ihrem Gatten. Die Musikantinnen wurden von dem Schauspieler dabei betroffen, wie sie auf dem Broadway ihren Gesang mit der Pierpottische verpöhlte. Der Fall erregt die Heftigkeit der Umstehenden, nun drängt alles herbei, der Schilderung der kostbaren Gattin zu lauschen. Sie erklärt die „keine Achtung“ mit ihrer Gattin über ihren Gemahl, der ihre kümmerliche Wage beanpruchte, um einen „Dinner“ zu kochen. Dann muß sie entscheiden, daß der Herr sich heimlich den Ausgang eines Dogarts und eines Herdes gestattete. Da lag sie den Worten am Rande und mit seiner Weisheit. ... Der Richter lächelt; er sympathisiert wie alle mit der rathen Jutis der Dame. Und er entsagt die beiden, indem er dem verhängnisvollen Boortliebhaber bedeutet, daß die Prügelstrafe wohlverdient gewesen. ... Dann erscheint ein Mädchen auf der Brüde, die sich dem Raster erheben. Noch einigen Fragen folgt der Richter: „Wenig ist Sie derartete, sprechen Sie einmal mit Mrs. Koch, die eine Frau mit gesundem Menschenverstand ist. Vielleicht kann sie Ihnen zu einem christlichen Leben verhelfen.“ Und eine Motzane von wüthendem, gummilichem Lachen führt das Mädchen in ein Nebenzimmer. Nach einer halben Stunde erscheinen die beiden wieder vor dem Richter. Mrs. Koch erklärt, die Angeklagte sei bereit, eine Stellung als Zimmermädchen mit 28 M.

unter Oberleitung des Herrn Theaterdirektors Kerschedam, die gemeinsam ein vorzügliches Unterhaltungsprogramm geschaffen haben. Nach dem stets wechselnden Ausschaltungsprogramm wird ein netter Familienabend als Einleitung der Wintervergünstigungen willkommener sein und der Theaterkeller sich füllen. — Das große Winterfest der Union soll unter der bewährten Leitung des Herrn Hofschauspielers Köhler am 16. November stattfinden.

Das amtliche Resultat der Kaufmannsgerichtswahlen ist jetzt bekannt; darnach erfahren die vorläufigen Beschlüsse keine Veränderung. Gewählt sind somit 12 Deutschnationale, 10 Mitglieder der verbündeten Vereine und 2 Rentnerverbändler.

Der Mannheimer Detailkaufmanns-Verein (G. V.) hat an den Büchsen einen verech. Publikumsgericht zu werden, an G. Holzgerickel und berecht. Stadtrat die Bitte gerichtet, einen Halbesplatz am Werderplatz errichten zu dürfen, was erfreulicherweise von dem Stadtrat genehmigt wurde. Der Halbesplatz kann ab 1. November d. J. benutzt werden. Es wird das Publikum speziell des hiesigen Stadtheils höchst erfreut, durch recht häufiges Verleihen von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen, damit sie nicht wegen Unrentabilität wieder aufgegeben werden muß.

11. Mannheimer Silberlotterie. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung obiger Lotterie zu Gunsten des unter dem Protektorat der Großherzogin Luise stehenden Waisenvereins „Luisenheim“, welche ursprünglich am 9. Oktober hätte stattfinden sollen, nunmehr bestimmt nächsten Dienstag Abend stattfinden wird. Wie aus dem Annonceteil ersichtlich, sind Lose à M. 1.— (11 Stück zu M. 10.—) in allen Lotteriegeschäften, sowie im Ausstellungslokal, Heidelbergerstraße P. 7, 24, erhältlich und dürfen wir wohl im Interesse der gemeinnützigen Sache die Unterstützung warmstens empfehlen.

Französische und englische Sprachkurse. Um seinen Mitgliedern die Möglichkeit zu bieten, auch fremde Sprachen zu erlernen, hat der Evang. Männer- und Jünglingsverein hier in seiner letzten Ausschusssitzung beschlossen, die mehrere Jahre unter der erfolgreichen Leitung des Herrn Dr. Weber-Dierens bestehenden Sprachkurse für Englisch und Französisch dieses Jahr wieder einzuführen. Es wurden zunächst zwei Anfängerkurse eingerichtet, die unter der bewährten Leitung des Herrn Dr. Weber-Dierens gemäß ebenfalls günstige Resultate ergeben werden, wie in früheren Jahren. Außerdem sind auch für solche, die bereits Vorkenntnisse in diesen Sprachen haben, französische und englische Kurse im Auge gefaßt. Die ebenfalls unter der Leitung des Herrn Dr. Weber-Dierens stehen werden. Es können noch einige Teilnehmer zu den Kursen Aufnahme finden. Interessenten, auch außerhalb des Vereins stehende, erhalten Auskunft vom Sekretär des Vereins, Herrn Stadtmittler Kattes, w. Köhler U. 3, 23, oder vom Leiter der Kurse, Herrn Dr. Weber-Dierens, C. 1, 8, in besten Sprachkenntnis die Kurse jeweils Dienstags, Mittwoch und Freitag abends abgehalten werden.

Angewandte Küche. Die am Mittwoch in Worms im Rheine gebildete Klasse konnte trotz der starken Verwehung doch noch erkannt werden und zwar als die des Schiffers Philipp Schiebach, 27 Jahre alt, aus Worms, wohnt in Eich wohnhaft. Die Zähne, Schmelzfläche und Boden waren die einzigen Merkmale, die den Angehörigen die Erkennung der Klasse ermöglichten. Er ist am 13. November vorigen Jahres in der Gegend von Sandhofen im Rheine ertrunken, als er mit seinem Sohne mittels Ruders am Rheine nach seinem Wohnort sich fahren wollte. Der Tod war damals ungelohnt, und beide fielen in den Rhein. Während der Fahrt mit kleiner Mühe retten konnte, verstand der Vater vor den Augen des Sohnes in den Wellen. Die Leiche kam also erst jetzt, nach nahezu einem Jahre, wieder zum Vorschein.

Reisepflicht. Gestern abend lehrten in einer Wirtschaft in der Schweinger Vorstadt zwei Burden im Alter von 19 bis 22 Jahre ein; jeder bestellte sich zwei Glas Bier und zwei Getreidewürste. Nachdem die Burden das zweite Glas Bier halb austrunken, gingen sie aneinander das Wasser — zur hinteren Wirtschaftstüre hinaus und sprangen davon. Eine sofort aufgenommene Verfolgung der Burden verlief ergebnislos. Es ist anzunehmen, daß die beiden Burden zu den zweifelhaften Erbschaften gehören, welche sich jetzt wieder massenhaft beim Ausschlagungsgebäude herumtreiben.

Wetter am 27. und 28. Okt. Bei teils westlichen, teils nordöstlichen Winden und auffrischender Temperatur ist für Sonntag und Montag vielfach neblig und nur sporadisch aufhebendes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht vom 26. Oktober.

Unglücksfall mit Todesfolge: Gestern mittag verunglückte der 5 Jahre alte Ludwig Babel, Sohn des Schlossers Adolf Babel in Herberhal, auf der Mannheimer Straße dahelst bedarfs, daß er sich an die Reihel eines mit Lung beladenen sog. Anhängewagens hängte und während der Fahrt herunterfiel und überfahren wurde. Beide linke Räder des Anhängewagens gingen dem Knaben über die Brust und trat der Tod des Knaben auf der Unfallstelle ein. Ein Ver schulden des Fuhrmanns soll nicht vorliegen.

Radrabdiebstahl: Ein noch unbekannter Täter hat gestern Vormittag an der Friedrichsbrücke ein Fahrrad mit schwarzem Rahmen, aufwärts gebogener Lenkstange, viel. Pol.-Nr. 1726.

Wochenlohn die sie ihr angeboten, anzunehmen. Der Richter erklärt, daß er sein Urteil verleihe, so lange sie sich ehrenhaft verhalten. Das Mädchen wird entlassen. Sie geht mit einem Gesichtsausdruck, in dem Scham und Anzweiflung um den Vorwurf freilen. Mrs. Koch erzählt einem Besucher von ihrem Wirken. „Ja“, meint sie, „immerhin sind es doch einige, wenn auch wenige, bei denen es aus gelangt, sie auf einen besseren Lebensstand zurückzuführen.“ Der Richter Corneli ist klar beunruhigt, daß es nicht versucht, so das kümmerliche Mädchen gut zu machen, das in den Menschen, über die er urteilen soll, noch leben mag. Mehr als einmal mag seine Rücksicht auf Wohlstand gehoben sein. Aber trotzdem bleibt er seinem Prinzip treu und fast nie fällt er sein Urteil über eines jener Geschöpfe, ehe er sie nicht auf eine Viertelstunde zu Mrs. Koch geschickt hat, die so seine ineffiziente Mitarbeiterin geworden.

Die Wasserkräfte Skandinaviens. Wegen seiner zahlreichen Wasserkräfte hat der bekannte amerikanische Ingenieur Nicola Tesla Skandinavien eine führende Stellung in der Weltindustrie der Zukunft prophezeit, und die skandinavische Regierung ist zur Zeit bereits eifrig bemüht, sich das Eigentumsrecht an den wichtigsten Wasserkräften des Landes zu sichern, damit der wertvolle Reichtum dem ganzen Volke zugute komme. Schweden verfügt, wie der Internationalen Wasserkraft für Skandinavien, Kunst und Technik aus Stockholm geschrieben wird, in seinen natürlichen Wasserkräften über etwa 10 Millionen Pferdekraft, Finnland über 4 Millionen und Norwegen sogar über 20 Millionen; hieron können in schwacher Zeit für Schweden 8, für Finnland 0,8 und für Norwegen 1,5 Millionen nutzbar gemacht werden. Bei vollständiger Ausnutzung dieser natürlichen Energiequellen erblickt man eine Steigerung der skandinavischen skandinavischen Ausfuhr um 120 Millionen und eine Verringerung der Einfuhr um 80 Millionen Kronen. Die skandinavische Regierung besitzt schon das Verfügungsrecht über 7 der bedeutendsten, für eine technische Ausbeutung geeignet in Betracht kommenden Wasserfälle; 10 weitere Wasserfälle des südlichen Schwedens und 6 hochgelegene

Am 6. d. M. wurde in einem Saale hier 4 Verhaftete, 2 männliche Guldenstrafe, 1 männliche 10-Waldenstrafe, vier Zwanzigmarkstrafe, 1 bereits auch neuer grauer Anzug und ein Leuchtmantel an den Namen Johann Gerhardt aus Hansbüchle entnommen. Der Täter ist noch unbekannt. Um schändliche Mittelungen an die Schwurgericht wird ergriffen.

Verhaftet wurden 20 Personen, darunter 1 Hadermeister von hier wegen Verletzung, Aufreizung, Beleidigung, Widerstands gegen die Staatsmacht und Sachbeschädigung, verurteilt auf dem Landstrafe vor K 1 bis zur Polizeiwache G 5, 11, ein von der Kantonsanwaltschaft hier wegen Betrugs und Diebstahls verurteilter Maurer von Wallhof, eine von der Staatsanwaltschaft hier wegen Betrugs ausgeschriebene Kellnerin von Germerheim, 1 Tagelöhner von Herberhal und ein Hundehändler von Mundenheim, beide wegen Diebstahls.

Sport.

Sportplatz bei den Brancereien. Nachdem die erste Runde unter allen Vereinen des Landes durchgespielt, beginnt diesen Sonntag die Reizspiele — R. V. G. „1896“ gegen „Hörsing“ — mit je 3 Mannschaften. Das Spiel der ersten Teams beginnt Sonntag nachmittags halb 3 Uhr auf dem Sportplatz bei den Brancereien. In der Vorrunde gewann letztgenannter Hötzing und konnte damit erstmals einen Sieg gegen die „1896“ erzeigeln; letztere wird daher alles daran setzen, die Schwärze wieder auszuweichen, sodas ein interessanter Verlauf in Aussicht gestellt werden kann.

Von Tag zu Tag.

Das Erdbeben in Calabrien. Aus Rom, 25. Okt., wird gemeldet: Der König spendete für die Opfer der Katastrophe in Calabrien hunderttausend Lire. Der Ministerpräsident Giolitti erteilte der Generaldirektion des öffentlichen Gesundheitswesens Anweisung nach Reggio zwei Samariterabteilungen, zehn wasserdichte Zelte, worunter mehrere hundert Personen Unterkunft finden können, sowie das erforderliche Sanitätsmaterial zu schicken. Mit Hilfe der von der Regierung entsandten Beamten und Truppen ist es bereits möglich, nachdrücklich an die Herstellung von Zufluchtsstätten und an die Aufräumungsarbeiten in den gefährdeten Dörfern zu gehen. Die der Korrespondent des „Giornale d'Italia“ aus Ferruzzano meldet, sind dort von den Säufern nur Mauerreste übrig geblieben, die jeden Augenblick eingestürzen können. Dabei herrscht heftiger Regen und Sturm, die den Schaden und die Gefahr noch vergrößern. Der Umfang der Katastrophe ist noch nicht abzusehen. Weitere Truppenverstärkungen und Kleidungsstücke werden dringend erbeten.

Aus Brancalione, 25. Okt., gehen uns folgende weitere Nachrichten zu: Sobald die Nachricht von der Festsetzung Ferruzzanos hier eingetroffen war, ging ein Gilskorps dahin ab und fand die Ortschaft beinahe vollständig zerstört, die Straßen waren nicht mehr zu finden, aber überall Trümmer. Neun Personen wurden von dem Gilskorps gerettet und zahlreiche Leichen geborgen. Eine Kompanie Infanterie kam zu Hilfe und fuhr mit den Ausgrabungen und der Bergung der Leichen fort. Man wartet auf Material, um für die Bevölkerung von Brancalione und die am meisten geschädigten Flüchtlinge Hütten zu bauen. Der Minister Lococa ist hier auf seiner Reise nach Ferruzzano durchgekommen. Zwei Kompanien Infanterie sind in der vergangenen Nacht auf dem Wege dorthin ebenfalls hier durchgekommen.

Aus Rom, 25. Okt., wird gemeldet: Der Kriegsminister hat die Entsendung von weiteren Truppenabteilungen nach Calabrien mit Kavallerie und anderem Material angeordnet. Die Regierung wird jeden Tag zwanzig Zentner Brot dorthin schicken.

Geistesgestörte Mutter. Aus Düsseldorf, 25. Okt., wird gemeldet: Auf der Fahrt nach Dören stieg gestern abend in Ventrals-Düsseldorf eine von Oberfrankenweide bei Berlin kommende Frau aus, ging mit ihren drei Kindern nach Urdenbach und warf dort das dreijährige Kind in den Fiterbach, in welchem es ertrank. Die anscheinend geistesgestörte Frau wurde mit den beiden anderen Kindern in das Krankenhaus gebracht.

Conrieds Automobil-Prozeß. Aus Bück wird gemeldet: Das Gericht in Bücklin sprach den Chauffeur des New Yorker Theaterdirektors Conried, der angeklagt war, im August bei Vachen (Rußern) einen alten Mann fahrlässig überfahren und getötet zu haben, frei, weil erwiesen wurde, daß die Hauptschuld an dem Getöteten gelegen hat. Die Zivilansprüche hatte Conried bereits erledigt.

Niedriger Wasserstand der Oder. Die Metgenblätter melden aus Breslau: Infolge der anhaltenden Trockenheit ist der Wasserstand der Oder derzeit niedrig, daß

Lehrmoore will sie anlaufen und hat dafür die Bereitstellung von 4 Millionen Kronen gefordert. An dem berühmten Trollhättanfall hat die Ausschaltung der Wasserkraft zu technischen Zwecken durch private Unternehmungen schon einen lebendigen hohen Grad erreicht, indem das Randkraftwerk durch die industriellen Werke in der Hauptsache gestützt worden ist. Es ist daher hohe Zeit, daß die Regierung der privaten Spekulation einen Riegel vorschiebt. Sie will zudem durch die Erweiterung der Wasserfälle das Mittel gewinnen, um sich für die geplante Elektrifizierung der schwedischen Staatsbahn eine billige Kraftquelle zu sichern. Auch Norwegen will nicht nur die Wasserfälle, sondern auch die künftigen Naturkräfte des Landes, die Flüsse und Gruben, durch Gesetz vor einer für das Land nachteiligen Ausbeutung schützen. So sorgen die beiden skandinavischen Reiche dafür, daß sie bereinst die vollen Nutzen haben werden, wenn die technische Entwicklung auf dem Punkt angelangt ist, wo die natürlichen Wasserkräfte gleichwertig neben der aus Kohle gewonnenen Energie dastehen und als bedeutender Faktor allerersten Ranges in die geographische Verteilung der Industrie über die Kulturländer eingreifen werden.

Waldbeeren und Wälfische im Oktober. Aus dem Sobolauer Walde in Wärien sind der Robktion der Wiener „N. Fr. Pr.“ frischgepflückte Erdbeeren und aus Nordböhmen gar drei lebende Wälfische in Begleitung duftender Blumen geschickt worden.

Ein noch nicht zwanzigjährige Wälfisch, Fel. Helena Petrovskaja, legte dieser Tage im Pariser Aquarium den Korb ab. Sie ist die Tochter eines polnischen Arztes, in Paris geboren und erzogen, und man macht ihr das Kompliment, daß sie trotz ihrer ersten Studien nicht dem Feminismus halbig; denn sie trägt nicht nur die russischen Schenkinnen lux geschmückten Haar, sondern unter dem Wälfischbarrett eine Wälfisch prächtigen, tabakfarbenen Haars, und unter dem schwarzen Kalar, den sie zu dem feierlichen Akt anlegen mußte, haben die bewundernden Herren Kollegen die Schlapp eines leuchtend roten Kleides hinter ihr herzfogen.

600 Schiffe von Kassel bis zur Mündung der Reife festliegen.

- Liebestragödie. Aus Kassel wird gemeldet: In der Nähe von Wabern, wieselt neulich ein unbekanntes Fräulein aus dem Frankfurter Schützengasse fürste und den Tod fand, erschoss sich ein unbekannter Herr. Man nimmt an, daß es der Bräutigam jenes Fräuleins ist.

- Auf der Jagd verunglückt. Nürnberg, 25. Okt. Der Bejagungsleiter Dörner wurde auf der Jagd durch einen Unglücksfall von einem Jagdgenossen erschossen.

- Zugabführung. Aus Osnabrück, 25. Okt. wird telegraphiert: Die Maschine des Personenzuges 810 auf der Strecke Osnabrück-Peils wurde durch mehrere große Feldsteine, die auf das Geleise gelegt worden waren, schwer beschädigt. Die Täter konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 26. Okt. Aus Washington wird gemeldet: Der gegenwärtig in Manila weilende Kriegskorvetten Kapitän hat nach Washington gemeldet, daß er seine Heimreise nach Amerika nicht vor Mitte Dezember antreten werde, weil er um eine Audienz beim deutschen Kaiser nach dessen Rückkehr aus England nachzudenken gedenke.

* Wien, 25. Okt. Ministerpräsident Frhr. v. Beck hat der „Neuen Freien Presse“ zufolge heute die Entlassungsgesuche der beiden tschechischen Minister Pacal und Forst entgegengenommen. Die Entscheidung über die Gesuche wird jedoch voraussichtlich erst in einiger Zeit erfolgen.

* Belgrad, 25. Okt. Die vor kurzem vorzeitig beurlaubten Mannschaften wurden dringend einberufen und müssen bis zum 28. Oktober in ihren Kasernen sein. Diese Maßregel dürfte zusammenhängen mit der am Sonntag stattfindenden Volksversammlung der vereinigten Opposition, bei welcher angeichts der stetigen Stimmung ernste Ausschreitungen befürchtet werden.

Der Kaiser und der Liebenberger Kreis.

* Berlin, 25. Okt. (Prozeß Molke-Garden. Nachtrag zum telegraphischen Bericht.) Nach weiterer Debatte über die Qualität Merzbach als Sachverständiger beschließt der Gerichtshof, von der weiteren Vernehmung Merzbachs Abstand zu nehmen, weil dieser außerhalb der Beweis-aufnahme ein Bild gewonnen und in seinem Gutachten wiedergegeben habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob weitere Verweiskträge gestellt werden, erklärt der Verteidiger Bernstein, er habe ein wesentliches Interesse an der Vernehmung des Chefredakteurs Diman, der wörtlich folgendes bekunden werde: Im Laufe des Gesprächs mit ihm hat Bismarck geäußert: „Die Hintermänner im doppelten Sinne, auch im physischen — siehe Eulenburg — sitzen in Liebenberg.“ Diese Leute umgeben den Kaiser und schließen ihn ab. Der Kaiser glaubt, daß niemand ihn beeinflusst und für die amtlichen Berater trifft das zu. Aber diese Menschen, die ihm an Geist und Willen unterlegen sind, haben eine gegenfeitige Lebensversicherung abgeschlossen. Diese männlichen Rinoeden treiben alles von ihm fort, was ihnen nicht paßt. Das Schlimmste ist, daß solche Leute immer die Meinung regierender Herren haben. Sowie der Kaiser etwas sagt und sich umsieht, sieht er immer nur anbetende Gesichter auf sich gerichtet. Sie geben ihm immer recht und schaffen so ein Gegengewicht gegen die Berater, die ihm pflichtgemäß opponieren müssen. Hierauf wird der Platzmajor von Hülsen vernommen. Auf die Frage des Verteidigers, ob Hülsen bekannt sei, warum Graf Molke, Fürst Eulenburg und Graf Hohenau nicht mehr in den früheren Stellungen sich befinden, erwidert Hülsen nach minutenlangem Zögern, Bestimmtes wisse er nicht. Im weiteren Verlaufe macht der Zeuge dann die bereits gemeldete Aussage. Als Molke den Zeugen mit leiser Stimme fragt, ob eine besondere Ordre über ihn gekommen sei, von der er keine Kenntnis erhalten habe, bemerkt der Vorsitzende, die Frage müsse laut gestellt werden, was geschieht. Der Zeuge verweigert die Auskunft. Hierauf erfolgt der bereits gemeldete Beschluß des Gerichts, die Beweisaufnahme zu schließen. Morgen werden die Plaidoyers gehalten.

Is Frankreich gerührt?

* Paris, 25. Okt. Die heutige Interpellationsdebatte über den Zustand der französischen Landesverteidigung ist veranlaßt durch ein von dem radikalen Deputierten und ehemaligen Hauptmann Charles Humbert herausgegebenes Buch, das unter dem Titel „Sommes nous défendus“ Kritik an der obersten Leitung der Armee und an der Organisation des Festungswesens übt. (Vergl. „Mannheimer Generalanzeiger“, Nr. 490, Erstes Mittagsblatt.)

Die Debatte in der Kammer gestaltet sich ziemlich ruhig. Humbert bezieht sich auf die republikanischen Regierungen der letzten Jahrzehnte aus; er wirft den Republikanern vor, daß sie nur selbst leben wollen, anstatt an das Leben des Vaterlandes zu denken. Der Nationalist Calles greift dann auf die Vorgänge in Aude und Narbonne zurück und wirft der Regierung vor, sie desorganisiere die Armee und züchte Desertion. Darauf tritt der radikale Redakteur als Richter-hatter über das Kriegsbudget das Buch Humberts sehr eingehend. Er weist nach, daß die Behauptungen Humberts zum Teil unter Uebertreibung und Verallgemeinerung leiden. Was Humbert an wirklichen Reformen verlange, sei vom Parlament bereits anerkannt und in Durchführung begriffen. Lebhafter Weisfall links. Humbert berichtet weiterhin über seine Erfahrungen, die er in den letzten Wochen im Auftrag der Subkommission in verschiedenen Festungen persönlich eingeholt hat. Er konstatiert, daß alle vom Parlament genehmigten Verbesserungen des Materials und der Bauten in regelmäßiger Ausführung begriffen sind. Er wendet sich gegen die pessimistischen Schlussfolgerungen des Humberts Buches und bemerkt, daß man auch in Deutschland gesungen war, 250 Mill. für die Einführung einer Waffe auszugeben, deren Robell sich dann sofort als veraltet erwies. Solche Vorgänge seien unermesslich und man solle sich hüten, sie als Verschwendung und Hochverrat zu beschreiben (Weisfall links).

Nachdem noch der radikale Sirab die Ausführungen Humberts unterstügt hat, wendet sich der Kriegsminister General Picquart unter Verlesung der ihm von den Truppenkommandos zugegangenen Berichte gegen die Ausführungen des Buches und gegen das Buch Humberts. Aus den weiteren Ausführungen des Kriegsministers, die rein technischer Natur sind, ist die Zusage hervorzuheben, daß die Regierung ein neues Gefeh über die Cadres vorbereitet, das eine Vermehrung der Artillerie gestatte. Picquart verliest schließlich Bericht über den befriedigenden Verlauf der großen Manövere dieses Jahres

und endet unter lebhaftem Beifall der Linken: Frankreich blühe das Vertrauen haben in die Befehlshaber und die Soldaten seiner Armee.

Auf den Kriegsminister folgt der Abg. Humbert. Er beginnt die einzelnen Kapitel seines Buches durchzusprechen. Die Debatte ist geschlossen. Die Regierung nimmt die von den Radikalen Gerbois, Messimy und Girod eingebrachte Tagesordnung an, die das Vertrauen ausdrückt, daß die Regierung die zur Verteidigung des Landes nötigen Reformen durchführt, unter Kontrolle des Parlaments, und im Vertrauen auf die Hingebung und Tüchtigkeit der Armee. Die Kammer stimmt dieser Tagesordnung mit 400 gegen 80 Stimmen zu und verlegt sich auf Montag.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 26. Okt. Aus Paris wird gemeldet: Der Referendär Beehon wurde mit seiner Gattin wegen Spionageverdacht verhaftet. In seiner Wohnung wurden zahlreiche Papiere beschlagnahmt. Er soll in deutschen Diensten gestanden haben.

□ Berlin, 26. Okt. Der Reichskanzler Fürst Billo wird, wie jetzt bestimmt versichert wird, an der Kaiserreise nach England nicht teilnehmen. Die Gründe für diese Entschliehung sind die Rücksicht auf den Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten und die Vorbereitungen dazu.

□ Berlin, 26. Okt. Aus Schönbbrunn wird gemeldet: Infolge der fortschreitenden Genesung des Kaisers werden keine Bulletin mehr ausgegeben.

□ Berlin, 26. Okt. Der Prozeß des Reichskanzlers gegen die Redaktion Brandt und Giffen wird am 6. November zur Verhandlung kommen.

Drahtnachrichten unseres Londoner Bureau.

+ London, 26. Okt. Ueber die Besprechung des Ministers Lord George mit den Eisenbahndirektoren verlautet bisher nichts Authentisches. Jedoch wird angenommen, daß demnächst eine zweite Konferenz stattfinden wird. Inzwischen wird der Minister eine Besprechung mit dem Führer der Eisenbahner, Bell, haben. Die Great Western-Eisenbahn macht durch Zirkular bekannt, daß keiner ihrer Arbeiter und Angestellten, die sich am Streik beteiligten, wieder eingestellt werden.

Volkswirtschaft.

Sächsische Drahtindustrie-Aktien-Ges. Mannheim Waldhof. In der gestern abend im „Parkhotel“ abgehaltenen Generalversammlung, in der 10 Aktionäre mit 708 Stimmen vertreten waren, wurden die Regularien einstimmig genehmigt. Es wurde beschlossen, eine Dividende von 8 Prozent zur Verteilung zu bringen und M. 72475.75 auf neue Rechnung vorzutragen. Nach den Ausführungen des Vorstandes hat sich der Umsatz im verfloffenen Geschäftsjahr wesentlich gesteigert und ist die Gesellschaft mit einem reichen Auftragsbestand in das neue Geschäftsjahr eingetreten.

Bahische Gesellschaft für Zunderfabrikation. Nach dem Verwaltungsbericht ergab das abgelaufene Geschäftsjahr 1906-07 einschließlich M. 250 335.76 Vortrag aus dem Vorjahre nach Abzug der Generalausgaben einen Bruttogewinn von M. 1282 857.03 gegen M. 914 330.18 pro 1905-06. Dieses erfreuliche Resultat ist einer etwas größeren Nebenmenge und der erheblich besseren Qualität derselben, sowie einer vortheilhafteren Gestaltung der Zunderpreise zu verdanken. Die eigene Landwirthschaft, welche im laufenden Wirtschaftsjahr durch neue Bachtungen eine weitere Ausdehnung erfahren hat, lieferte bei einem Nebenertrag von 269 105 Dtrn. gegen 241 861 Dtrn. in 1905-06 im ganzen doch wieder ein befriedigendes Resultat. Die Kautschukmenge betrug 641 231 Dtrn. gegen 459 910 Dtrn. im Vorjahre, mit einem etwas niedrigen Weltmarktpreis. Die gesamte Nebenlieferung stellte sich jedoch auf 810 336 Dtrn. gegen 751 771 Dtrn. in 1905-06, deren Verarbeitung gut von statten ging. Der Raffineriebetrieb nahm ebenfalls einen ungestörten Verlauf; das finanzielle Resultat kann dank eines günstigeren Preisverhältnisses zwischen Rohzunder und Raffinade als befriedigend betrachtet werden, obgleich es durch die weitere Steigerung der Kohlen- und Materialpreise sowie der Zölle nicht unerheblich beeinträchtigt wurde, wie dies auch bei der Nebenverarbeitung der Fall war. Die Zunderpreise unterlagen von Camponebeginn bis Anfang Februar bei mäßigen Schwankungen einer wesentlichen Mäßigung, die jedoch in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres in eine Aufwärtsbewegung umschlug, und zwar hauptsächlich infolge des Umstandes, daß die Ausschichten für die Nebenmenge bei der regnerischen und kalten Witterung, welche in dem größten Teil der Nebengebiete lange vorherrschte, nicht günstig beurteilt wurden. Für 100 Kgr. Rohzunder kostete 88 Prozent Abt. stellte sich der Preis ab norddeutscher Hebril zu Anfang der Campagne auf ca. M. 13, fiel nach und nach auf ca. M. 17 bis Anfang Februar und stieg dann successive auf ca. M. 19.50 bis Ende August. Die raffinierte Ware verfolgte im allgemeinen dieselbe Preisbewegung; an Anfang Oktober wurden für Probaffinade ab Waghäsel inkl. Verbrauchssteuer ca. M. 40.50 erzielt, dieser Preis erlitt jedoch bei verschärfter Konkurrenz einen allmählichen Rückgang auf ca. M. 38.75, konnte sich aber, nachdem die gesunde haifische Lage des Artikels mehr Beachtung gefunden hatte, successive wieder auf ca. M. 42 bis Ende August erhöhen; inessen war zu diesen besseren Preisen verhältnismäßig nur noch wenig zu verkaufen. — Der Central-Abschluß stellt sich wie folgt: Betriebsüberschuh Markt 1 120 654.79 (914 330), ab Generalausgaben M. 189 043.53 (183 668) — so daß sich der Bruttogewinn auf M. 925 521.26 (807 660) stellt. Davon gehen zunächst ab: Statutenmäßige Amortisation Markt 109 659.44 (108 685), Gratiale an Beamte und Angestellte Markt 40 000 (25 618), Kurserlöse auf Staatspapiere M. 27 902.45 (5130). Der Reingewinn pro Campagne 1906-07 stellt sich so nach auf M. 806 969.37 (771 812). Extra-Widerrichtung auf Gebäude und Maschinen erfordert M. 100 000, Rücklage in die Special-Reserve Markt 100 000. Laotische des Aufsichtsrates und Vorstandes beträgt M. 104 123 (64 477), 9/4 Proz. Dividende (gegen 7 Prozent im Vorjahr) M. 340 000, dem Unternehmungs-fonds der Arbeiter zu überweisen M. 12 000 (w. i. S.) und dem Verbleib von M. 45 937.37 nebst dem Gewinnvortrag vom Vorjahre von M. 250 335.76 mit zusammen M. 299 273.13 vollständig auf neue Rechnung zu übertragen. Das neue Geschäftsjahr wird infolge der allzu lauten Frodenheit in den Nebenabsetzten aus ein kleineres Quantum Neben zur Verarbeitung gelangen lassen, deren Nachrechnung wird aber ein gleich hoher sein wie im Vorjahre. Für die eigene Landwirthschaft er-

gibt sich ebenfalls ein kleinerer Nebenertrag, dieser Ausfall wird jedoch durch eine reichere Getreideernte in Verbindung mit den gestiegenen Preisen mehr als ausgeglichen. Wenn Johann des Raffineriegeschäft, wie zu hoffen, einen annehmbaren Verlauf nimmt, so kann auch für das neue Geschäftsjahr wieder ein günstiges Gesamtergebnis in Aussicht gestellt werden.

H.K. Ueber eine in Rio de Janeiro (Brasilien) im Jahre 1908 vom 15. Juni bis 7. September stattfindende Ausstellung für Landwirthschaft, Gewerbe etc., sowie über die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse nach Brasilien sind der Handelskammer Mittheilungen zugegangen, von denen Interessenten durch das Bureau Kenntnis erhalten können.

Die finanzielle Lage in Amerika.

* New York, 25. Okt. Heute erfolgten weitere Runds auf die Banken und die Trustgesellschaften, so auf die Lincoln Trust Company mit 500 000 Dollars Kapital und 20 000 000 Dollars Depositen, auf die Mercantile Bank mit 2 500 000 Dollars Depositen und auf die Harlem Savingsbank. Letztere kündigte an, sie werde wegen der Runds eine 60tägige Kündigungsfrist von großen Depositengläubigern verlangen, aber keine Beträge auf Erfordern bezahlen. Die First National Bank of Brooklyn stellte ihre Zahlungen ein. Das Kapital beträgt 300 000 Dollars, die Depositen 4 200 000 Doll. Ebenso stellt die Williamsburg Trust Company of Brooklyn mit 700 000 Dollars Kapital und 7 500 000 Dollars Depositengeldern ihre Zahlungen ein. Die Newengland Trust Company in Providence und Rhode Island hat aus Vorsicht vor einem Run den Depositengläubigern mitgeteilt, sie fordere eine Kündigungsfrist von 90 Tagen für Zurückziehungen.

* New York, 25. Okt. Die Brooklynbank in der Fultonstraße in Brooklyn öffnete das Bureau heute nicht. Das Kapital der Bank beträgt Dollars 300 000. Die International Trust Company, eine Firma von geringer Bedeutung, schloß die Bureau am vormittag. Die Bank stand mit der Boroughbank in Brooklyn in Geschäftserbindung.

* New York, 25. Okt. Das Unterscheyamt hat der Trust Company of America Doll. 3 400 000 überwiesen. Für die Knickerbocker Trust Company ist ein gerichtlicher Verwalter ernannt worden. Dem Vernehmen nach sind Verhandlungen zu dem Zwecke der Einfuhr von 10-15 Mill. Gold aus Europa begonnen worden.

* New York, 25. Okt. Die Vertreter der meisten der bedeutendsten Sparbanken der Stadt beschlossen in einer heute abgehaltenen Versammlung, eine Kündigungsfrist von 80-90 Tagen für Zurückziehungen von Depositen zu fordern.

* New York, 25. Okt. Die Union Dime Savings Bank, einer der bedeutendsten Institute ihrer Art in New York, welche zu den bestbehaltenen Banken Amerikas gezählt wurde, verlangt als Vorichtsmaßnahme eine 60tägige Kündigungsfrist für Zurückziehung der Depositen. Die Summe der Einlagen beträgt 27 450 000 Doll. Die First National Trust Company in Brooklyn schloß ihre Schalter. Die Depositen betragen etwa 25 Mill. Doll. Die gleiche Maßnahme trafen die Home Bank in Baltimore und einige andere Banken.

* New York, 25. Okt. Die Vereinigung der Bankiers hielt an der Fondsbörse etwa 12 Mill. Doll. zu 50 Proz. aus. Die Realität, Geld, wenn auch zu höheren Preisen zu beschaffen, wirkte günstig auf die Tendenz des Marktes ein und führte zu Kurssteigerungen bis zum höchsten Stand des Tages.

Brüssel, 25. Oktober. Preis-Liste. Leiden: Fein. Disk. Nr. 554, Verkäufer, 55 1/2, Käufer, 55, 1/2. Verkäufer, 55, Käufer, 55, 1/2.

Wasserstandsberichte im Monat Oktober.

Table with columns: Stationen, Datum (21, 22, 23, 24, 25, 26), and Bemerkungen. Lists water levels for various stations like Bonn, Düsseldorf, Köln, etc.

*) Nordwest wind, Regen. — 8° R.

Verantwortlich: für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Alfred Becken; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Appel; für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Franz Richter. Druck und Verlag der Dr. & Hanschen Buchdruckerei. G. m. & H. Director: Ernst Müller.

ADLER Schreibmaschine. Massig im Preis. — Erstatkassig in jeder Haushaltung. Anzählung 25000 im Gebrauch. Kataloge und Vorführung auf Wunsch kostenlos durch d. Generalvertreter: Hans Schmitt, C 4, 1. Telefon 2604. 68 598

Rheinauhafen bei Mannheim. Existenz der regelmäßigen Rheinschiffahrt. Besondere Kohlenstapelplätze d. Oberrheins. Wegen bevorzugter Lage bevorz. Frachtverhältnisse. Leistungsfähiges Elektrizitätswerk, Wasserwerk, Kanalisation der Bau- u. Fabrik-Abwässer; mässige Steuern. Gute Wohngegend mit Arbeiter-Ansiedlung auch kolonialweise möglich. Halbjährlich 150 000 bis 200 000 T. besonders günstig. Niederlassungsort für industrielle Werke und Lagerbetriebe kleineren bis größten Stills. Gekühlt mit und ohne Wasserkraft und Bahnanschluss. Rheinau-Actien-Gesellschaft, Rheinau (Baden).

Musikverein.

Die heutige Gesamt-Probe findet in der 74638 Luisenschule statt. Nicht im Rathaus. Liederkranz Heute Samstag Abend 7/8 Uhr Gesamtprobe

74656 Der Vorstand. Zwangs-Versteigerung. Montag, 28. Oktober 1907, nachmittags 2 Uhr

Nur 1 Mark! Das Los der beliebtesten Straßeng. Pferde-Loterie Ziehung sicher 16. Novemb

Los 1 M. 11 Lose 10 M. 10 Lose 20 M. 5 Lose 50 M. 2 Lose 100 M.

Husten Wer keine Gesundheit liebt, bestraft sich mit Husten

Kaiser's Brust-Caramellen fruchtend. Hals-Geirath

Kaiser's Brust-Geirath staide 90 Pfa. Seides in haben in Mannheim

Wir suchen zur Uebernahme unserer lohnenden Vertretung

Vermischtes. Heirat! Tüchtigen Wäcker, Witte über

Bureaux. Weindammstr. 42 2. Etage ein

S. Strauss Q 1, 5 Breitestr. Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft

Neu-Eröffnung. Mein Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft befindet sich jetzt Q 1, 5, Breitestrasse

Wirtschaften. Restaurant. Mögliche noch für das Restaurant

Läden. J 3, Laden m. Wohn. 50 M. monatlich zu vermieten

Magazine. Mittelstr. 22 ein ca. 400 qm groß Keller evtl

Zu vermieten. B 7, 1 vis-a-vis Friedrichsplatz

Möbl. Zimmer. B 6, 9 ein möbl. sep. Parierzimmer

Mietgesuche. 218 Ende November u. Decem b. fast immer auf Stellen

Kost und Logis. Privat-Pension K 2, 5. Hierfür vorzähl. Mittags- und Abendmahl

Verloren. eine goldene Brillantbrille (breifingenes 1, dunkelrot)

Vermischtes. 1 Schirm mit silbernem Griff in der Hauptpost abhandeln

Wer leiht. gebildeter Dame, Witwe mit Gehalt, auf Schulden bei monatlicher Abzahlung

Prachtvolles Anwesen. in der Gegend d. Bergstr., Ostpre. u. 2 Bohn. teils in 2/3, 1/3

Verkauf. Gut erbalt. Hülfen, Bodenw. Rinderwagen billig zu verkaufen

Unterricht. Franzöf. Sprachunterricht wünsch. geübt. jung. Deutsche mit franz. Sprach. Deutsch od. Danc. Ch.

Geldverkehr. Wechsel werden angekauft. Angeb. unter Nr. 18816 an die Expd.

Darlehen v. 1000 M. zu 6 % gegen bausparn. gute Sicherheit von Erb. oder. Off. unter Nr. 18818 an die Expd.

Kartoffel. prima Waldkammer, Nr. 3 M. S. Reichardt, 18827

Durch direkten persönlichen Einkauf im Orient: Gross-Import Export Perser Teppiche zu abnorm niedrigen En gros Preisen. O 4, 1 Kunststrasse O 4, 1 J. Hochstetter

Stellen finden. Tücht. Reisender ges. Provisionen, Gehalt, Anzahl. Wählend. bevorzugt. 18801 K 2, 5, H., Weinbr.

Kaufmann. Erfordernisse: Bewandtheit in allen Bureauarbeiten und technische Kenntnisse.

Die Berufs-General-Agentur für Baden evtl. mit Angliederung der Pfalz von erstklassiger deutscher Unfall-Haftpflicht- und Einbruchdiebstahl-Versicherungsgesellschaft ist neu zu besetzen.

Wir suchen zur Uebernahme unserer lohnenden Vertretung

Gesucht Fräulein od. Herr wohnend in Giesing, gewandt im Schreib. od. in einer Schreibst. für Buchhaltung.

Tüchtige Verkäuferinnen der Kolonialwaren- oder Delikatessenbranche gegen hohes Salair und bei selbständiger, dauernder Stellung für sofort oder später zu engagieren gesucht.

Wir suchen zur Uebernahme unserer lohnenden Vertretung

Gesucht Fräulein od. Herr wohnend in Giesing, gewandt im Schreib. od. in einer Schreibst. für Buchhaltung.

Gewandtes Fräulein für Correspondenz-Berechnung u. auf das Bureau einer größeren Organisation gesucht.

Wir suchen zur Uebernahme unserer lohnenden Vertretung

Gesucht Fräulein od. Herr wohnend in Giesing, gewandt im Schreib. od. in einer Schreibst. für Buchhaltung.

Mädchen für Correspondenz-Berechnung u. auf das Bureau einer größeren Organisation gesucht.

Wir suchen zur Uebernahme unserer lohnenden Vertretung

Gesucht Fräulein od. Herr wohnend in Giesing, gewandt im Schreib. od. in einer Schreibst. für Buchhaltung.

Mädchen für Correspondenz-Berechnung u. auf das Bureau einer größeren Organisation gesucht.

Riesig gross ist unsere Auswahl
in
Paletots für Herren, Jünglinge
und Knaben.

Apartie chicke Façons und Farben

Für Herren: von Mk. **14.—** bis **58.—**
Für Jünglinge: von Mk. **8.—** bis **38.—**
Für Knaben: von Mk. **4.—** bis **20.—**

Elegante Anfertigung nach Maas.
Grosses Stofflager. — Eigene Schneiderei.

Gebrüder Stern Mannheim
Q 1, 8
Breitestrasse.

Grüne Allgem. Rabatt-Marken.

Ueber Bord gefallen

Ist alle Plage beim Lernen des
Klavierspielens.
Lieder und Tänze kann jeder in einer Stunde nach dem
Dieckmannsystem
ohne Apparat mit beiden Händen spielen. Erfolg unfehlbar.
Heft 1 enthält 10 Lieder und Tänze und kostet 1.50 Mk.
Klavierspiel - Dieckmannsystem - Verlag
Sachsenstein & Vogler, (Schleswig-Holstein).

Heisel's
Welt-Schirm
1000 Tage schriftliche Garantie

Solcher Schirm
zusammengerollt
ist dünn wie ein
Stock
und kostet für
Damen,
sowie für
Herren
nur
7.—
Mark

Meine Welt-Schirme
Franz Jos. Heisel
beherrschen den Schirmmarkt

am höchsten Platze.
P 1, 12, Planken.
H 1, 7. Breitestr. J 1, 2.

Visiten-Karten liefert in geschmackvoller Ausführung
Dr. G. Haas'che Buchdruckerei G. m. b. H.

Günstige Gelegenheit
zur Gründung einer sicheren Existenz.
Für die Bezirke Württemberg, Baden und Rheinpfalz ist die Lizenz bzw. das Alleinverkaufsrecht eines epochemachenden, in Massen abzusetzenden Haushaltsartikels einseitig oder im ganzen zu vergeben.
Geringes Betriebskapital erforderlich. — Vertreter zur Zeit hier anwesend, deshalb Offerte bis längstens Montag früh erbeten. — Gef. Briefe unter **MD 2293** an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Haasenstein & Vogler AG
Annoncen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt.
Mannheim P. 21.
Gehaus, mitte der Stadt, gut einsehendes Kolonialwarengeschäft, neu, schön, sortenreich, an der besten Pl. u. D. 1857 an Haasenstein & Vogler N. 69, Mannheim. 3794

Beteiligung.
Erl. K. Kaufmann sucht sich mit
M. 40 000.—
an rentablen u. gross- od. Fabrikations-Geschäft mit zu beteiligen.
Berl. Ch. Lorenz u. C. H. H. 1288 an Haasenstein & Vogler, N. 69, Mannheim. 3723

Bäckerei
gutgehendes, mit Wohnung zu verpachten.
Köln, am 1. März durch Haasenstein & Vogler, N. 69, Mannheim. 3734
Unter günstigen Bedingungen zu verkaufen:
Gehaus, mit Wengerei, Tonzinn, in bester Lage, Preis M. 40.000.—, fern ein Wohnhaus in der Mitte des Dorfes gelegen, besonders für ein Wein- u. Obstwarengeschäft geeignet, Preis 28.000.—, dann eine Villa — Sommerhaus bestehend aus 7 Zimmern, Saal, Wintergarten, Küche, Keller, Wasserleitung, Zentralheizung, grosser, angeschlossenem Obstgarten, Terrasse, Kolonnaden, 2000 qm, auf erhöhtem Punkt (110 m) in romant. Gebiet (Hochalpe) mit herrlicher Aussicht, am Stadtrand gelegen. Preise 28.000.—, 28.000.—, 28.000.—
Gef. Angebote mit K. 1979 an Haasenstein & Vogler, N. 69, Mannheim erbeten.

Routinierter
Kaufmann d. Holzbranche sucht bei den Jauern bestehendes
aufstrebendes
Fabrikationsgeschäft
verlässlichen jungen Mann als
tätigen Teilhaber
mit einleucht. Vorkenntn. u. Kenntn. d. Holzbr. an Haasenstein & Vogler, N. 69, Frankfurt a. M. unter V. 11273 erbeten.

Weinhandlung
Sucht guten Keller mit Keller u. Magazin zum Weinhandeln in der Gegend von Mannheim. — Gef. Angebote mit K. 1979 an Haasenstein & Vogler, N. 69, Mannheim erbeten.
64,1 (Theaterplatz), kein moderner Wohn- u. Schlafzimmer, in vermiet. Näheres 2 Tr. 4. r. 54899

Zu **Einheitspreisen** von
95 Pfg. Mk. **1.95** Mk. **2.95**

verkaufe ich solange die Vorräte reichen
von **Donnerstag, 24. Oktober** bis **Donnerstag, 31. Oktober**

1 schöne Frauenbluse 95 Pfg.	1 Kinderkleidchen 95 Pfg.	1 weisses Tisch Tuch 95 Pfg.
1 Frauenhose 95 Pfg.	1 Mädchenschürze alle Grössen z. Ausarbeiten 95 Pfg.	1/2 Dtzd. Glaserfücher 95 Pfg.
1 Frauenhemd 95 Pfg.	1 Mädchenhemd 95 Pfg.	1/2 " Handtücher 95 Pfg.
1 Herren-Normalhemd 95 Pfg.	1 breite Hausschürze 95 Pfg.	1 " weisse Linon-Taschentücher 95 Pfg.
1 gute Normaljacke 95 Pfg.	1 gute Reform-Trügerschürze 95 Pfg.	1 Paar gute schwarze Damenstrümpfe 95 Pfg.
1 gute Herren-Unterhose 95 Pfg.	1 gutes Korsett 95 Pfg.	1 Lama-Echarpe 95 Pfg.
1 Garnitur Vorhemd mit Manschetten 95 Pfg.	1 weisses Damenhemd 95 Pfg.	1 Bettvorlage 95 Pfg.
1 Paar gute Hosenträger 95 Pfg.	1 eleganter Damengürtel 95 Pfg.	3 Mtr. Flanell für ein Herrenhemd 95 Pfg.
2 Stück Steh-Umlegekragen 95 Pfg.	1 Bettjacke 95 Pfg.	2 1/2 Mtr. Flanell für ein Frauenhemd 95 Pfg.
3 Stehkragen 95 Pfg.	3 Blaudruckschürzen 95 Pfg.	2 Mtr. Flockpique für Bettjacke 95 Pfg.
2 Paar gute Socken 95 Pfg.	1 Tuch-Kommodendecke 95 Pfg.	2 1/2 Mtr. Velour f. Bluse 95 Pfg.
2 elegante Krawatten 95 Pfg.	1 Bettuch 95 Pfg.	
1 Knaben-Leibhose 95 Pfg.	1 weisser Kissenbezug gebogen oder mit imit. Klöppel-Einsatz 95 Pfg.	
1 Knaben-Sweater 95 Pfg.		
3 schöne Zierschürzen 95 Pfg.		
1 Kostümrock 1,95 Mk.	1 gutes Bettuch invollet Größe 1,95 Mk.	1 Kinder-Pelzgarnit. 1,95 Mk.
1 guter Unterrock 1,95 Mk.	1 Jacquard-Bettdecke 1,95 Mk.	1 Bettvorlage 1,95 Mk.
1 gutes Herrenhemd 1,95 Mk.	1 gutes Korsett 1,95 Mk.	6 Mtr. Kleiderstoff 1,95 Mk.
1 Herren-Weste 1,95 Mk.	1 seidenes Echarpe 1,95 Mk.	6 Mtr. Hemdenstoff 1,95 Mk.
1 sch. Reformschürze 1,95 Mk.	1 Tuch-Tischdecke 1,95 Mk.	3 m. 100 cm. Schürz-Stoff 1,95 Mk.
1 gutes weiss. Schulterschloss-Damenhemd mit gest. herzf. T. 1,95 Mk.	1 Regenschirm 1,95 Mk.	5,40 Mtr. Decken-Kretonne für einen Überzug 1,95 Mk.
1 weisse Damenhose mit Stickerei u. Feston 1,95 Mk.	1 Kinder-Cape 1,95 Mk.	1/2 Dtz. Küchenhandtücher 1,95 Mk.
1 weisse Damenjacke Pique mit Spitze 1,95 Mk.	1/2 Dtz. Batist-Taschentücher mit gestickt Buchstaben 1,95 Mk.	2 1/2 Mtr. Blusenstoff 1,95 Mk.
1 schwere Bettdecke 2,95 Mk.	2 farbige Bettücher 2,95 Mk.	6 Mtr. Kleiderstoff 2,95 Mk.
1 gestr. Herren-Weste 2,95 Mk.	1 weisses Damenhemd 2,95 Mk.	6 Mtr. la-Hemdenflanell 2,95 Mk.
1 gute weisse Bettdecke 2,95 Mk.	1 weisse Damenhose 2,95 Mk.	6 Mtr. weiss Köperflanell 2,95 Mk.
1 Pelz-Kollier 2,95 Mk.	1 elegante Damenbluse 2,95 Mk.	5,40 Mtr. Satin-Augusta für 1 Bettüberzug 2,95 Mk.
1 Reform-Einschlupfschürze 2,95 Mk.	1 Kostümrock 2,95 Mk.	1/2 Dtzd. Handtücher 2,95 Mk.
2 farb. Frauenhemden 2,95 Mk.	1 farbige Tischdecke 2,95 Mk.	2 1/2 Mtr. Wolstoff für eine eleg. Bluse 2,95 Mk.
2 farb. Frauenhosen 2,95 Mk.	1 Tuch-Tischdecke 2,95 Mk.	

Sämtliche Artikel sind enorm billig und können zu diesen Preisen nicht nachgeliefert werden.

Kaufhaus D. Liebhold

H 1, 4. Breitestr. H 1, 4.

Stellen finden.
Tüchtige
Bijouterie-Verkäuferinnen
per sofort gesucht.
Herm. Schmoller & Co.
74600

Wohnungen
Grosse helle Zimmerräume 1. 3. Privat Hotel Widler, P. G. 20
bater Grössthergeit. 1. und 2. Etage, geeignet für
Hotel, Wohnungen u. Geschäftsräume
aller Art per 1. Januar
rent. felder, ganz oder
geteilt; fern ein besserer Keller per sofort zu vermieten.
74500
M. Harum, Verbindungsbahn, Teichweg 51 und 1855.

Zur E teilung von Unterricht in
Oel- und Porzellanmalerei,
Brandmalerei und Tiefbrand
empfehl ich bestens
74479
Frau Bertha Lutz, L. 12. 14. 2. St.

Das
so beliebte
Kleine Kursbuch
Winter 1907/08
ist erschienen und in allen Buchhandlungen
sowie durch den Verlag zum Preise von 15 Pfg.
zu haben.
74113
Dr. H. Kaas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.